

Rob Euwals

Die Arbeitsmarktposition von Türken in Deutschland und in den Niederlanden*

Die Integration ethnischer Minderheiten steht in vielen Ländern, so auch in Deutschland und den Niederlanden, ganz oben auf der politischen Tagesordnung. Während die Diskussion in den Niederlanden durch Persönlichkeiten wie Pim Fortuyn, Theo van Gogh, Ayaan Hirsi Ali und Rita Verdonk an Heftigkeit zugenommen hat, wird sie in Deutschland vor allem durch Zwischenfälle genährt, zu denen es in jüngerer Zeit an Schulen und in Stadtvierteln mit hohem Ausländeranteil gekommen ist. In beiden Ländern herrscht das Gefühl vor, dass die jeweilige Zuwanderungs- und Integrationspolitik gescheitert ist. Allerdings unterscheidet sich die jüngere Geschichte beider Länder voneinander. So galten die Niederlande Ende der neunziger Jahre aufgrund ihrer toleranten Politik als verhältnismäßig ausländerfreundlich – dieses Bild der Toleranz hat sich in den vergangenen Jahren drastisch gewandelt. Deutschland hingegen galt immer als weniger ausländerfreundlich, unter anderem aufgrund mehrerer in der Presse breit ausgewalzter ausländerfeindlicher Verbrechen. Auffälligerweise zeigen Untersuchungen, dass Zuwanderer in Deutschland einen positiven Beitrag zum Sozialstaat leisten, während dies in den Niederlanden nicht der Fall ist.¹ Dies führt zu einer Reihe von Fragen: In welchem Land sind Minderheiten auf dem Arbeitsmarkt erfolgreicher, in den Niederlanden oder in Deutschland? Welche Erklärungen gibt es für den unterschiedlichen Erfolg von Minderheiten in

* Aus dem Niederländischen übersetzt von Annegret Klinzmann, M.A. Dieser Aufsatz basiert auf einem Gemeinschaftsprojekt des Centraal Planbureau (CPB) und des Sociaal- en Cultureel Planbureau (SCP), aus dem folgende Publikationen hervorgegangen sind: J. DAGEVOS/R. EUWALS/M. GIJSBERTS/R. ROODENBURG, *Turken in Nederland en Duitsland: de arbeidsmarktpositie vergeleken*, Den Haag 2006; R. EUWALS/J. DAGEVOS/M. GIJSBERTS/R. ROODENBURG, *Immigration, Integration and the Labour Market: Evidence from First and Second Generation Turkish Immigrants in Germany and the Netherlands*, Den Haag 2006 und R. EUWALS/J. DAGEVOS/M. GIJSBERTS/R. ROODENBURG, *The Labour Market Position of Turkish Immigrants in Germany and the Netherlands: Reasons für Migration, Naturalisation and Language Proficiency*, Den Haag 2007.

¹ Zu Deutschland siehe H. BONIN/B. RAFFELHÜSCHEN/J. WALLISER, *Can Immigration alleviate the demographic Burden?*, in: *Finanzarchiv* 57 (2000), S. 1–21 und H. BONIN, *Der Finanzierungsbeitrag der Ausländer zu den deutschen Staatsbilanzen: Eine Bilanz für 2004*, Bonn 2006. Zu den Niederlanden siehe H. ROODENBURG/R. EUWALS/H. TER RELE, *Immigration and the Dutch Economy*, Den Haag 2003.

beiden Ländern? Welche Rolle spielen individuelle Fähigkeiten wie Sprachkenntnisse und individuelle Entscheidungen hinsichtlich der Staatsbürgerschaft? Und wie hat sich die Politik in beiden Ländern ausgewirkt?

Die Integration von Minderheiten ländervergleichend zu untersuchen, ist schwierig. Dies trifft auch auf einen Vergleich zwischen Deutschland und den Niederlanden zu. Zwei Aspekte spielen eine Rolle. Zum einen gibt es in beiden Ländern zum Teil unterschiedliche Zuwanderergruppen: Während Deutschland beispielsweise viele Aussiedler aufgenommen hat, sind in die Niederlande viele Zuwanderer aus den ehemaligen Kolonien gekommen. Zum anderen gibt es in beiden Ländern unterschiedliche Definitionen für Zuwanderer: während in Deutschland die Nationalität das Kriterium ist (somit zwischen Deutschen und Ausländern unterschieden wird), wenden die Niederlande das Geburtsland der Eltern als Kriterium an (die Unterscheidung findet somit zwischen Autochthonen und Allochthonen statt). In der vorliegenden Untersuchung werden beide Probleme berücksichtigt, und zwar, indem mit den Türken nur eine spezifische Zuwanderergruppe auf der Grundlage einer einzigen Definition für einen Zuwanderer betrachtet wird, nämlich dem Kriterium des Geburtslandes. Die Türken stellen eine interessante Gruppe dar, weil sie in beiden Ländern zu den größten Zuwanderergruppen gehören. Ein Vergleich ist möglich, weil beide Länder für diese spezifische Gruppe über einen guten Bestand an Forschungsmaterial verfügen.

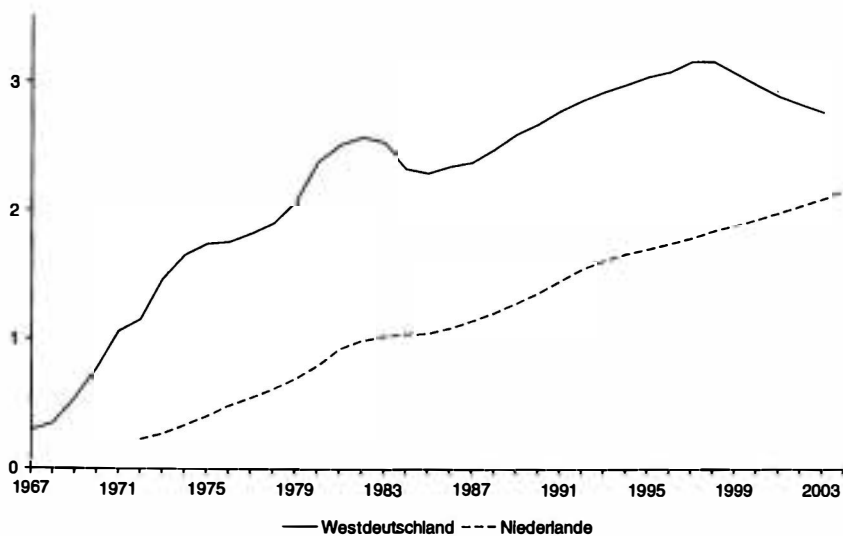
Es ist im Vorhinein klar, dass die Türken im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung auf dem Arbeitsmarkt weniger Erfolg haben. Das gilt sowohl für die erste als auch für die zweite Generation. Dieser Sachverhalt ist bereits umfassend erforscht und nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung. Das Thema hier lautet vielmehr: In welchem Land sind die Türken auf dem Arbeitsmarkt erfolgreicher und warum? Zunächst wird die jüngere Geschichte sowie die Politik beider Länder hinsichtlich der Integration von Migranten beleuchtet. Anschließend folgt eine Darstellung der Position der Türken auf dem Arbeitsmarkt in beiden Ländern im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung. Dabei werden die Unterschiede in der Zusammensetzung der verschiedenen Gruppen, beispielsweise in demografischer Hinsicht und in der Ausbildung, berücksichtigt. Anschließend wird auch die Rolle spezifischer individueller Merkmale von Zuwanderern, wie das Vorhandensein von Sprachkenntnissen und die Staatsangehörigkeit, betrachtet.

Migration und Politik

Sowohl Deutschland als auch die Niederlande durchlebten in den sechziger Jahren eine lange Periode des starken wirtschaftlichen Wachstums, und in beiden Ländern begann die Zahl türkischer Gastarbeiter ab Mitte der sechziger Jahre stark zuzunehmen (siehe Abbildung 1). Der Zustrom von Arbeitsmigranten blieb bis Anfang der siebziger Jahre groß. Die erste Ölkrise bedeutete das Ende für die offizielle Anwerbung, und so nahm der Zustrom neuer Arbeitsmigranten ab. Für Deutschland war diese Abnahme allerdings lediglich vorübergehender Natur, und die Zuwanderung erreichte Anfang der achtziger Jahre einen neuen Höhepunkt. Die zweite Ölkrise führte in beiden

Ländern zu einer Wirtschaftskrise. Langzeitarbeitslosigkeit wurde zu einem ernsthaften Problem. Ab diesem Zeitpunkt fand Zuwanderung aus der Türkei nahezu ausschließlich zum Zwecke der Familienzusammenführung, der Familiengründung und des Asyls statt. Die Politik der beiden Länder begann sich in unterschiedliche Richtungen zu entwickeln.

Abbildung 1: Bevölkerungsanteil der Türken in Westdeutschland und in den Niederlanden, 1967–2004 (in Prozent)



Quelle: Eigene Darstellung

Obleich sich die Arbeitsmarktlage in Deutschland und in den Niederlanden in vielerlei Hinsicht ähnelt, war und ist gerade die Zuwanderungs- und Integrationspolitik in den beiden Nachbarstaaten unterschiedlich. Der erste Unterschied ist der, dass Deutschland etwas eher mit der Anwerbung der Türken begann und die Rekrutierung sich nicht nur auf unqualifizierte Arbeitnehmer richtete. In größerem Umfang als in den Niederlanden kamen Türken nach Deutschland, die über eine Ausbildung verfügten und darüber hinaus häufig aus den Städten und den stärker entwickelten Gebieten der Türkei stammten. Der zweite Unterschied betrifft die Politik hinsichtlich der Familienzusammenführung und Familiengründung. Während die deutsche Politik vergleichsweise restriktiv war und beispielsweise bestimmte Einkommensanforderungen erfüllt sein mussten, war die niederländische Politik lange Zeit liberal. Der Zustrom türkischer Migranten in die Niederlande hielt daher durch die Familienzusammenführung weiterhin an, auch nachdem die Anwerbung von Gastarbeitern in den achtziger Jahren beendet worden war. Die Heiratsmigration lag also auf einem vergleichsweise höheren Niveau. Ein dritter Unterschied zwischen Deutschland und den Niederlanden betrifft die Rückkehrpolitik. Diese Politik wurde von Deutschland aktiv betrieben, vor allem durch das Rückkehrförderungsgesetz in den Jahren 1983 und 1984. Die

Politik ermöglichte Zuwanderern, die auf dem deutschen Arbeitsmarkt weniger erfolgreich waren, eine Rückkehr in ihr Heimatland. Die Niederlande haben eine solche Politik nie angewendet. Darüber hinaus gab es unterschiedliche Bedingungen, die erfüllt werden mussten, damit eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung erteilt wurde. In Deutschland erhielten die Arbeitsmigranten eine solche Erlaubnis nach acht Jahren Aufenthalt, und sie mussten nachweisen, dass sie für ihren Lebensunterhalt selbst aufkommen konnten. In den Niederlanden betrug diese Frist fünf Jahre, und die Anforderungen im Hinblick auf den eigenen Lebensunterhalt waren großzügig. Diese Unterschiede in der Politik haben dazu geführt, dass es in Deutschland verstärkt zu einer sogenannten positiven Auslese gekommen ist: Die Türken, die gekommen und geblieben sind, waren im Durchschnitt für den Arbeitsmarkt besser geeignet als die in den Niederlanden. Dies zeigt sich zum Teil in einem etwas höheren Ausbildungsniveau der Türken in Deutschland.

Schließlich gibt es mit Blick auf die Integrationspolitik Unterschiede zwischen Deutschland und den Niederlanden. In Deutschland ging man davon aus, dass Zuwanderer mit einer dauerhaften Aufenthaltsgenehmigung sich auch ohne eine gezielte Integrationspolitik assimilieren und an die deutsche Kultur anpassen würde. In den Niederlanden beruhte die Integrationspolitik lange auf der Idee des Multikulturalismus, wodurch es Einrichtungen gab, die die Wahrung der jeweils eigenen Kultur förderten.

Die Arbeitsmarktposition

Die Stellung türkischer Migranten auf dem Arbeitsmarkt ist in beiden Ländern weniger gut als die der einheimischen Bevölkerung. Die Frage lautet: In welchem Land ist der Unterschied zwischen den türkischen Zuwanderern und der einheimischen Bevölkerung größer, in Deutschland oder in den Niederlanden? In der vorliegenden Untersuchung umfasst die Gruppe der Migranten türkischer Herkunft sowohl die erste als auch die zweite Generation. Mit Blick auf Deutschland werden die Türken mit dem Teil der einheimischen Bevölkerung verglichen, der in den ehemaligen westdeutschen Bundesländern lebt.² Die Aufmerksamkeit gilt dabei drei Indikatoren für die Position auf dem Arbeitsmarkt:

- der Erwerbsquote bzw. dem Prozentsatz der Beschäftigten in der Altersgruppe 17 bis 64 Jahre, die 12 Stunden oder mehr pro Woche arbeiten,
- dem Prozentsatz der Beschäftigten mit einer festen Arbeitsstelle und
- dem durchschnittlichen Berufsstatus, gemessen an dem sogenannten ISEI-Index, der alle Berufe auf einer Skala von 10 (niedrig) bis 90 (hoch) klassifiziert.³

² Die türkischen Gastarbeiter sind in diese Bundesländer eingewandert. Die ostdeutschen Bundesländer weisen eine ganz eigene Problematik auf.

³ Die beiden letztgenannten Indikatoren betreffen Stellenmerkmale, und sie werden für alle Personen in der Altersgruppe von 17 bis 64 Jahren gemessen, die eine Arbeitsstelle mindestens einer Stunde pro Woche haben.

Die Erwerbsquote der türkischen Männer in Deutschland liegt 14 % unter der der einheimischen Männer. In den Niederlanden beträgt der Rückstand 23 %, also fast 10 % mehr als in Deutschland (Tabelle 1). In beiden Ländern wird ein Teil dieses Rückstands dadurch erklärt, dass die türkischen Männer im Durchschnitt über ein niedrigeres Ausbildungsniveau verfügen und dass diese Gruppe vergleichsweise mehr Jugendliche umfasst. Nach Bereinigung individueller Merkmale wie Alter und Ausbildung, die demnach für Türken auf dem Arbeitsmarkt weniger günstig sind, wird der Rückstand zur einheimischen Bevölkerung kleiner: Der Unterschied beträgt dann in Deutschland 6 % und in den Niederlanden 21 %. Der Unterschied zwischen beiden Ländern ist nach der Bereinigung also größer geworden.

Der Rückstand bei der Erwerbsquote türkischer Frauen gegenüber einheimischen Frauen beträgt in beiden Ländern gut 30 %. Nach der Bereinigung der Verzerrungen, die durch individuelle Merkmale hervorgerufen werden, wird der Unterschied kleiner: Er schrumpft in Deutschland auf 7 % und in den Niederlanden auf 20 %. In Deutschland wird ein erheblicher Teil des Unterschiedes durch konstatierte individuelle Merkmale wie Alter und Ausbildung erklärt. Das bedeutet, dass die Aussicht auf einen Arbeitsplatz für eine türkische und eine einheimische deutsche Frau, die über genau die gleichen Merkmale verfügen, sich um rund 7 % unterscheidet. In den Niederlanden ist der Unterschied in der Aussicht auf einen Arbeitsplatz mit 20 % wesentlich größer.

In beiden Ländern ist es wichtig, eine Festanstellung zu haben, da die Arbeitsplatzsicherheit von festen Verträgen selbstverständlich viel höher ist als bei befristeten Arbeitsverhältnissen. Der Unterschied in der Arbeitsplatzsicherheit ist in den Niederlanden sogar noch größer als in Deutschland: Einerseits ist hier der Kündigungsschutz bei Festanstellungen durch höhere Abfindungen und längere Kündigungsfristen größer, andererseits ist in den Niederlanden die Regulierung befristeter Beschäftigungsverhältnisse gerade weniger stringent. Personen mit einer befristeten Stelle sind somit in den Niederlanden in einer ungünstigeren Situation als in Deutschland. In den Niederlanden liegt der Prozentsatz der Türken, die eine Festanstellung haben, 15 % unter dem der einheimischen Bevölkerung. In Deutschland ist in dieser Hinsicht ein mit 5 % vergleichsweise geringer Rückstand zu beobachten. Nach der Bereinigung der Verzerrungen durch individuelle Merkmale gibt es in Deutschland sogar überhaupt keinen Unterschied mehr, während die Differenz in den Niederlanden mit 12 % erheblich bleibt.

Beim Berufsstatus weicht das Bild von dem der beiden anderen Indikatoren ab. Der durchschnittliche Berufsstatus von Türken liegt in Deutschland und in den Niederlanden unter dem der einheimischen Bevölkerung, aber der Rückstand ist in Deutschland mit 13 % größer als in den Niederlanden, wo er 11 % beträgt. Die Ausklammerung individueller Merkmale verringert den Rückstand in beiden Ländern, aber in Deutschland liegt dieser mit 7 % immer noch höher als in den Niederlanden (4 %). Ein anderes auffälliges Ergebnis, das in der Tabelle 1 nicht sichtbar wird, ist die Tatsache, dass sich der Rückstand in beiden Ländern vor allem bei den gut ausgebildeten Personen manifestiert.

Tabelle 1: Unterschiede zwischen der Arbeitsmarktposition von türkischen Zuwanderern und Einheimischen im Jahre 2002⁴

	Westdeutschland	Niederlande
Erwerbsquote Männer (in %)		
Unterschied vor Datenbereinigung	-14	-23
Unterschied nach Datenbereinigung	-6	-21
Erwerbsquote Frauen (in %)		
Unterschied vor Datenbereinigung	-31	-32
Unterschied nach Datenbereinigung	-7	-20
Anteil Festanstellungen (in %)		
Unterschied vor Datenbereinigung	-5	-15
Unterschied nach Datenbereinigung	0	-12
Berufsstatus nach ISEI-Index		
Unterschied vor Datenbereinigung	-13	-11
Unterschied nach Datenbereinigung	-7	-4

Quellen: *Sozioökonomisches Panel, Nederlandse Sociale Positie en Gebruik van Voorzieningen Allochtonen 2002; Nederlandse Enquête Beroepsbevolking 2002.*

Sprachkenntnisse

Das Beherrschen der Sprache des Gastlandes ist für die Position von Migranten auf dem Arbeitsmarkt wichtig. Für Deutschland ist dies bereits mit Blick auf Löhne und Gehälter aufgezeigt worden, für die Niederlande hinsichtlich des Berufsstatus.⁵ Die Auswirkungen von Sprachkenntnissen auf die Chance

⁴ Die Daten beziehen sich auf die erste und die zweite Generation der türkischen Zuwanderer. Die Angaben vor der Datenbereinigung ergeben sich aus den in den Datenquellen gemessenen Unterschieden. Im Rahmen der Datenbereinigung werden Verzerrungen, die sich durch individuelle Merkmale wie das Alter, das Ausbildungsniveau, die Betreuung von Kindern usw. ergeben, korrigiert.

⁵ Siehe beispielsweise C. DUSTMANN/A. VAN SOEST, *Language Proficiency and Earnings: Estimation with misclassified Language Indicators*, in *The Review of Economics and Statistics* 83 (2001), S. 663–674.; DIES., *Language and the Earnings of Immigrants*, in: *Industrial and Labour Relations Review* 55 (2002), S. 473–492; J. DAGEVOS (2003), *Employed ethnic Minorities: Job Prestige, temporary Employment and Mobility*, in: DERS. u.a. (Hrsg.), *Report ethnic Minorities 2003*, Den Haag 2003 sowie J. DAGEVOS/S. HOFF/A. SOEDE, *Minderbeden in de middelklasse*, in: SCP (Hrsg.), *Investeren in vermogen: Sociaal en Cultureel Rapport 2006*, Den Haag 2006, S. 119–152.

auf einen Arbeitsplatz beziehungsweise eine feste Stelle sind noch nicht untersucht worden.

In beiden Ländern haben Türken mit guten Sprachkenntnissen häufiger einen Arbeitsplatz und im Durchschnitt einen höheren Berufsstatus als Türken ohne derartige Sprachkenntnisse. Dies kann jedoch mit der Zusammensetzung der Gruppen zusammenhängen: Die Gruppe mit guten Sprachkenntnissen wird im Durchschnitt besser ausgebildet sein, und Personen mit einer guten Ausbildung haben wiederum bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Daher erfolgt im Nachstehenden hinsichtlich der Zusammensetzung der Gruppen eine statistische Korrektur.

Es gibt eine starke Relation zwischen Sprachkenntnissen und Berufsstatus, für beide Länder findet sich in dieser Hinsicht ein statistisch positiver Zusammenhang (Tabelle 2).⁶ Dies ist eine Bestätigung vorheriger Beobachtungen. Bei der Erwerbsquote ist sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ein starker Unterschied zwischen den Niederlanden und Deutschland zu erkennen: Mit Blick auf die Niederlande gibt es einen positiven Zusammenhang bezüglich der Sprachkenntnisse, für Deutschland gibt es keine Anzeichen für einen solchen Zusammenhang. Der im Vergleich zu den Niederlanden höhere Beschäftigungsgrad von Türken in Deutschland lässt sich daher schwer durch eventuell bessere Sprachkenntnisse erklären. Sprachkenntnisse spielen offenbar eine weniger wichtige Rolle, und es gelingt anscheinend in Deutschland auch Türken mit weniger guten Sprachkenntnissen, eine Stelle zu finden. Es ist nicht leicht, die wichtigste Ursache hierfür zu benennen. Möglicherweise ist die im Vergleich zu den Niederlanden weniger starke Restrukturierung der Industrie in Deutschland von Bedeutung: Insgesamt betrachtet werden an Funktionen in der Industrie in puncto Sprachkenntnisse weniger strenge Anforderungen gestellt als im Dienstleistungssektor. In den Niederlanden ist die Restrukturierung der industriellen Sektoren, in denen die Türken arbeiteten, einschneidender gewesen, und so können Sprachkenntnisse bei der Neuorientierung auf dem Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle gespielt haben. Daneben ist möglicherweise das selbständige Unternehmertum unter den Türken in Deutschland stärker verbreitet, wodurch eine eigene Wirtschaft entstanden ist, in der Sprachkenntnisse weniger relevant sind. Auch kann das weniger großzügige deutsche System der sozialen Sicherheit eine Rolle gespielt haben, beispielsweise dadurch, dass Arbeitslose stärker dazu gezwungen waren, eine Stelle zu akzeptieren. Hierauf wird später noch einmal eingegangen. Abschließend lässt sich für beide Länder keine Relation zwischen Sprachkenntnissen und dem Besitz einer Festanstellung belegen.

⁶ Formal gesehen muss dies nicht bedeuten, dass bessere Sprachkenntnisse zu einem besseren Berufsstatus führen. Es kann beispielsweise auch sein, dass ein höherer Berufsstatus zu besseren Sprachkenntnissen führt. Verschiedene Untersuchungen, die hier eine Korrektur herbeiführen wollen, zeigen, dass die wichtigste Form der Kausalität von Sprachkenntnissen mit Blick auf Löhne/Gehälter und Berufsstatus besteht.

Staatsbürgerschaft und Integration – sowie als deren Bestandteil die Stellung auf dem Arbeitsmarkt – können auf verschiedene Weise zusammenhängen. Einerseits kann die Staatsbürgerschaft des aufnehmenden Landes die Integration und die Position auf dem Arbeitsmarkt fördern. Andererseits kann die Staatsbürgerschaft auch ein Resultat der Integration sein. Der Effekt der Staatsbürgerschaft auf die Arbeitsmarktposition ist daher schwer festzustellen.⁷ Die meisten Studien untersuchen diese Beziehung anhand einer Stichprobe von Zuwanderern in einem bestimmten Jahr. Eine positive Relation kann dabei auf zweierlei Weise interpretiert werden: Entweder führt die Staatsbürgerschaft zu einer besseren Arbeitsmarktstellung, oder es entschließen sich gerade die erfolgreichen Zuwanderer zur Naturalisierung. Beide Ergebnisse können jedoch positiv gewertet werden.

Die Staatsbürgerschaft bietet Zuwanderern verschiedene Vorteile. Sie erhalten beispielsweise das aktive und passive Wahlrecht, das formale Recht auf Gleichbehandlung und damit das unveräußerliche Recht auf Zugang zum Wohlfahrtsstaat. Weiterhin erhalten die Zuwanderer das Recht, in andere europäische Länder zu reisen und dort zu arbeiten. Junge Männer können, wenn die ursprüngliche Nationalität aufgegeben wird, darüber hinaus der Wehrpflicht entgehen. Mit einer permanenten Aufenthaltsgenehmigung sind zwar ebenfalls Rechte verbunden, diese sind aber weniger umfangreich. So bietet eine solche Genehmigung beispielsweise in den Niederlanden nur bei lokalen Wahlen ein aktives Stimmrecht, und auch der heute mögliche Zugang zum Wohlfahrtsstaat könnte in Zukunft eingeschränkt werden. Eine Naturalisierung kann auch mit Nachteilen verbunden sein. Zum einen müssen die neuen Niederländer bzw. Deutschen möglicherweise die Staatsbürgerschaft ihres Herkunftslandes aufgeben (wobei es für einige wichtige Länder wie die Türkei und Marokko Ausnahmen gibt). Durch die Aufgabe ihrer alten Staatsbürgerschaft können sie das Recht auf ein Erbe oder auf Immobilien im Herkunftsland, das Recht auf Vergünstigungen bei der Remigration und eventuell auch den Zugang zum Arbeitsmarkt ihres Herkunftslandes verlieren. Darüber hinaus können auch geschäftliche Transaktionen mit dem Herkunftsland schwieriger werden. Weiterhin sind mit der Prozedur zur Erlangung der niederländischen Staatsbürgerschaft Kosten verbunden. Damit sind finanzielle Kosten gemeint, aber auch der Zeitaufwand, der notwendig ist, um sich auf das Einbürgerungsexamen, das seit kurzem verpflichtend ist, vorzubereiten.

Der Zusammenhang zwischen der Staatsbürgerschaft des aufnehmenden Landes und der Arbeitsmarktposition unterscheidet sich in beiden Ländern voneinander. In den Niederlanden gibt es mit Blick auf Erwerbsquote, Fest-

⁷ Idealerweise müsste man die Immigranten über einen längeren Zeitraum begleiten, um festzustellen, ob sich ihre Stellung auf dem Arbeitsmarkt nach der Naturalisierung verbessert. Bratsberg u.a. haben dies für die Vereinigten Staaten getan, aber für Deutschland und die Niederlande fehlen die Daten für eine solche Untersuchung. Vgl. B. BRATSBERG/J. RAGAN/Z. NASIR, *The Effect of Naturalisation on Wage Growth: a Panel Study of young male Immigrants*, in: *Journal of Labor Economics* 20 (2002), S. 568–597.

anstellungen und Berufsstatus eine deutlich positive Relation. Dies kann als positives Ergebnis der Naturalisierungspolitik interpretiert werden. Es ist jedoch Vorsicht beim Ziehen von Schlussfolgerungen geboten, da andere Untersuchungen weniger eindeutige Ergebnisse aufweisen.⁸ Für Deutschland sind die Ergebnisse deutlich gemischt: Es gibt keine Relation zwischen der Staatsbürgerschaft und der Erwerbsquote, eine negative Relation zu Festanstellungen und eine positive Relation zum Prestige einer Arbeitsstelle. Besonders der negative Zusammenhang ist auffällig. Er suggeriert eine weniger erfolgreiche Politik, bei der sich gerade die weniger erfolgreichen Zuwanderer zur Naturalisierung entschließen.⁹ Damit ist die Naturalisierungspolitik keine Erklärung für die vergleichsweise bessere Arbeitsmarktposition der Türken in Deutschland: Die deutsche Naturalisierungspolitik ist strenger als die niederländische, und es finden sich eindeutig keine Hinweise darauf, dass die deutsche Politik zu einer besseren Arbeitsmarktposition geführt hat.

Diskussion

Nach der Bereinigung der Daten weisen die Erwerbsquote und der Prozentsatz an festen Arbeitsverhältnissen für Türken in den Niederlanden auf einen erheblich größeren Rückstand im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung hin als in Deutschland. Für den Berufsstatus ist die Position von Türken in den Niederlanden günstiger als in Deutschland. Im Folgenden sollen vor allem die möglichen Erklärungen für den festgestellten größeren Rückstand in den Niederlanden hinsichtlich der Erwerbsquote und des Prozentsatzes der Festanstellungen besprochen werden. Es hat sich bereits gezeigt, dass die Naturalisierungspolitik keine gute Erklärung ist. Auch hat sich gezeigt, dass Sprachkenntnisse zwar wichtig sind, dass sie aber trotzdem die Unterschiede in der Arbeitsmarktposition in beiden Ländern nicht gut erklären können. Auf diesen letzten Punkt wird später noch einmal eingegangen. Hier sollen zunächst noch andere mögliche Erklärungen thematisiert werden.

Zur Diskriminierung von Zuwanderern kommt es, wie verschiedene Untersuchungen zeigen, in beiden Ländern. Es gibt jedoch wenige Hinweise in der Literatur, dass in den Niederlanden häufiger diskriminiert wird als in Deutschland. Vielleicht muss man für die höher Qualifizierten eine Ausnahme machen, aber in unserer Untersuchung zeigt sich, dass diese in den Niederlanden gerade etwas weniger weit zurückliegen als in Deutschland. Dar-

⁸ Bevelander und Veenman untersuchen in einer aktuellen Studie die Arbeitsmöglichkeiten für Türken und Marokkaner, und sie finden keine Relation zur niederländischen Staatsbürgerschaft. Vgl. P. BEVELANDER/J. VEENMAN, *Naturalization and immigrants' employment integration in the Netherlands*, in: *Journal of International Migration and Integration* (im Erscheinen).

⁹ Diehl und Blohm kommen auf der Grundlage eines Vergleichs der Arbeitsmarktposition von Türken und (Ex-)Jugoslawen zu diesem Schluss. Vgl. C. DIEHL/M. BLOHM, *Rights or Identity? Naturalisation Processes among Labor Migrants in Germany*, in: *International Migration Review* 37 (2003), S. 133–162.

über hinaus hat diese Gruppe zu wenig Gewicht, um auf den durchschnittlichen Rückstand viel Auswirkung haben zu können.

Die Wirtschaftskrise der achtziger Jahre und der Strukturwandel bei der Beschäftigung sind in den Niederlanden einschneidender gewesen als in Deutschland. Dies gilt besonders für den Schwund von Arbeitsplätzen in der Industrie – einem Sektor, auf den sich die Türken traditionell stark ausgerichtet haben. Überzählige Arbeitnehmer nahmen in großer Zahl soziale Sicherheitsleistungen wie Erwerbsunfähigkeitsrente, Arbeitslosengeld und Sozialhilfe in Anspruch und standen dadurch dauerhaft dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung.

Letzteres illustriert gleichzeitig die Bedeutung der sozialen Sicherheit als Erklärung. In den Niederlanden stellten die Bestimmungen für Erwerbsunfähige einen einfachen und finanziell attraktiven Weg dar, den Arbeitsmarkt zu verlassen. Auch in Deutschland wurden viele Arbeitnehmer arbeitslos, aber die soziale Sicherheit bot weniger attraktive Regelungen an als in den Niederlanden. So akzeptierten dann auch mehr Personen eine andere Stelle oder entschieden sich dafür, in ihr Herkunftsland zurückzukehren (siehe unten).

Wesentliche Unterschiede gibt es bei der Zuwanderungspolitik, einschließlich der Rückführungspolitik. In Deutschland war die Politik restriktiver und selektiver als in den Niederlanden. Eine größere Selektivität bei der Anwerbung türkischer Gastarbeiter hat dazu geführt, dass diese in Deutschland im Durchschnitt höher qualifiziert sind und häufiger aus einem städtischen Umfeld stammen. Dies hat die Integration vermutlich begünstigt. Darüber hinaus ist die Behauptung nicht übertrieben, dass Deutschland in der ersten Hälfte der achtziger Jahre durch seine Rückführungspolitik Arbeitslosigkeit exportiert hat, während die Niederlande durch ihre liberale Politik bei der Familiengründung und -zusammenführung gerade die Arbeitslosigkeit importiert haben. In Deutschland gab es lange eine stärkere Verbindung zwischen dem Aufenthaltsstatus und der sozioökonomischen Position als in den Niederlanden. Auch war die Nachzugsmöglichkeit für einen Partner aus dem Herkunftsland in Deutschland an strengere Anforderungen hinsichtlich Arbeit und Einkommen gebunden als in den Niederlanden. Möglicherweise war dies für die Türken in Deutschland ein stärkerer Anreiz, eine Arbeit anzunehmen.

Bleibt abschließend die Integrationspolitik. Während in Deutschland bis vor kurzem noch kaum die Rede von Integrationspolitik war, betrieben die Niederlande diese schon seit längerem. Hierzu gehörten bis in die jüngste Zeit Maßnahmen zur Wahrung der eigenen Identität der betroffenen ethnischen Gruppen. Es ist daher zuweilen behauptet worden, diese Politik sei kontraproduktiv gewesen. Der relativ große Rückstand der Türken auf dem niederländischen Arbeitsmarkt lässt zwar nicht gerade auf eine Effektivität der niederländischen Integrationspolitik schließen, dass diese Politik aber kontra-produktiv gewesen sei, ist ebenfalls schwer zu belegen. Zum einen ist es zweifelhaft, ob die Auswirkung der Integrationspolitik beispielsweise auf die Sprachkenntnisse tatsächlich so groß gewesen ist. Zum anderen zeigt sich, dass sich in Deutschland die Bedeutung von Sprachkenntnissen auf die Erwerbstätigkeit beschränkt. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass andere Erklärungen wahrscheinlich eine viel wichtigere Rolle gespielt haben.

Tabelle 2: Zusammenhänge zwischen der Arbeitsmarktposition von türkischen Zuwanderern und den Sprachkompetenzen bzw. der Staatsangehörigkeit im Jahr 2002¹⁰

	Westdeutschland	Niederlande
Erwerbsquote Männer (in %)		
Sprachkompetenzen	□	+
Staatsangehörigkeit	□	+
Erwerbsquote Frauen (in %)		
Sprachkompetenzen	□	+
Staatsangehörigkeit	□	++
Anteil Festanstellungen (in %)		
Sprachkompetenzen	□	□
Staatsangehörigkeit	--	++
Berufsstatus nach ISEI-Index		
Sprachkompetenzen	++	++
Staatsangehörigkeit	++	++

Quellen: *Sozioökonomisches Panel, Nederlandse Sociale Positie en Gebruik van Voorzieningen Allochtonen 2002; Nederlandse Enquête Beroepsbevolking 2002.*

Schlussfolgerung

Zusammenfassend lautet die Schlussfolgerung, dass die Arbeitsmarktposition von Türken in den Niederlanden auch bei Berücksichtigung der Verzerrungen, die sich durch unterschiedliche individuelle Merkmale ergeben, ungünstiger ist als in Deutschland. Dies gilt besonders für den Beschäftigungsgrad und für den Prozentsatz der Festanstellungen. Die Berufsposition von Türken ist hingegen in den Niederlanden günstiger. Diskriminierung spielt in

¹⁰ Der Tabelle liegen bereinigte Daten für türkische Zuwanderer der ersten und zweiten Generation zugrunde. Die Zeichen tragen folgende Bedeutungen: -- negativer Effekt bei einem Signifikanzniveau von 5%, - negativer Effekt bei einem Signifikanzniveau von 10%, □ kein signifikanter Effekt, + positiver Effekt bei einem Signifikanzniveau von 10%, ++ positiver Effekt bei einem Signifikanzniveau von 5%. Der Indikator Sprachkompetenzen beruht auf der Selbsteinschätzung des Zuwanderers, ob er die Sprache des Aufnahmelandes gut beherrscht. Der Indikator Staatsangehörigkeit beruht auf der Frage, ob der Zuwanderer die deutsche bzw. niederländische Staatsangehörigkeit besitzt.

beiden Ländern bei der Erklärung der grundsätzlichen Unterschiede zwischen Zuwanderern und Einheimischen eine Rolle, nicht oder kaum jedoch, wenn es um Unterschiede zwischen den Niederlanden und Deutschland geht. Als wichtigste Erklärungen kommen in Betracht:

1. die vergleichsweise stark sinkende Zahl der Arbeitsplätze in der niederländischen Industrie in Kombination mit der Anwendung bestimmter sozialpolitischer Regelungen wie z.B. der Bestimmungen für Erwerbsunfähigkeit als Ausweg aus dem Erwerbsleben;
2. die betriebene Zuwanderungspolitik, die in Deutschland restriktiver und selektiver als in den Niederlanden war, was
3. zu einer anderen Zusammensetzung der Gruppe der türkischen Migranten in Deutschland geführt hat, die besser ausgerüstet sind, eine (feste) Arbeitsstelle zu finden als die Türken in den Niederlanden.

Die Effektivität der niederländischen Integrationspolitik ist schwer zu beurteilen. Einerseits lässt der verhältnismäßig große Rückstand der Türken auf dem niederländischen Arbeitsmarkt keine Rückschlüsse auf einen positiven Effekt dieser Politik zu. Andererseits ist es schwierig aufzuzeigen, dass die niederländische Politik tatsächlich, wie derzeit häufig behauptet wird, einen negativen Effekt auf die Neigung, die niederländische Sprache zu lernen und sich auf andere Art und Weise in die niederländische Gesellschaft zu integrieren, gehabt hat.